

# Dr. George Payton, Bibelübersetzung, Sitzung 4, Schritte der Übersetzung

© 2024 George Payton und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. George Payton über Bibelübersetzung. Dies ist die vierte Einheit: Schritte der Übersetzung.

In diesem Vortrag möchte ich Ihnen den Übersetzungsprozess im Großen und Ganzen vorstellen und erklären, wie er abläuft, welche Schritte es gibt und was in jedem dieser Schritte geschieht. So erhalten wir einen Überblick über den gesamten Prozess und können uns dann in späteren Vorträgen mit den Details befassen.

Denken Sie also zunächst an die Merkmale einer guten Übersetzung. Diese vier Merkmale sind: Genauigkeit, Natürlichkeit und Vollständigkeit – es werden keine neuen Informationen hinzugefügt. Manchmal ist es zwar nötig, implizite Informationen bei Bedarf einzufügen, dies bedeutet aber nicht, dem Text Informationen hinzuzufügen.

Es wurde nichts entfernt, was dort hingehört. Wir können nicht einfach sagen: „Ich glaube nicht, dass das nötig ist“, und es entfernen. Diese Freiheit haben wir nicht.

Und außerdem hat sich nichts geändert. Nichts hat sich geändert. Zweitens verwenden wir normale, natürliche Sprache.

Es ist wunderschön, und das Suaheli-Wort „safi“ bedeutet sauber, aber man kann sagen, dass dies eine „safi“-Übersetzung ist. Es ist sauber. Es klingt schön.

Das ist großartig. Es ist klar verständlich, und das ist ein sehr wichtiger Aspekt, denn wenn wir nicht so kommunizieren, dass es jemand versteht, haben wir dann unsere Aufgabe erfüllt? Und der vierte Punkt ist die Zugänglichkeit für den Leser. Um nur ein Beispiel zu nennen: Im Suaheli gibt es zwei Wörter, die beide so etwas wie „Geschichte“ bedeuten.

Es gibt Hadith und Habari. Wenn man also sagt, dies sei ein Hadith über Jesus, muss man sich fragen: Was bedeutet dieses Wort auf Suaheli? Hadith impliziert oft Fiktion. Wenn man also sagt, dies sei ein Hadith über Jesus, dann ist es etwas, das so nicht stattgefunden hat.

Wir müssen also vorsichtig sein. Ist diese Übersetzung akzeptabel? Und wenn wir einfach denken, „Hadithi“ bedeute Geschichte, also müsse „Geschichte“ überall dort funktionieren, wo wir das englische Wort „story“ verwenden, ist das wirklich akzeptabel? Vermittelt dies den Ernst der Schriften, den wir ihnen beimessen wollen? Ich meine, nein. Das Wort „habari“ bedeutet übrigens „Nachricht“.

Man liest also das „Habari“ in der Zeitung, sieht es im Fernsehen oder hört es im Radio. Es ist auch eine Begrüßung, wenn man jemanden sieht. Man sagt „Habari“ . Anders gesagt: Was gibt es Neues? Wie geht es dir? Deshalb ist es wirklich wichtig, dass wir das von Anfang an klarstellen, damit es nicht falsch verstanden wird und keine Missverständnisse entstehen. Und da müssen wir sehr vorsichtig sein.

Und hier ist ein Beispiel: Ein einziges Wort im Suaheli kann den Eindruck, den jemand von den gelesenen Schriften hat, völlig verändern. Also: „Ist es der Hadith von Abraham?“ Das würde bedeuten, dass Abraham nie existiert hat. Oder: Das erzählte Ereignis hat nie stattgefunden.

Okay, wenn wir also die Merkmale einer guten Übersetzung definiert haben, wie setzen wir sie dann in die Praxis um? Die Schritte beim Übersetzen: Der erste Schritt ist natürlich die Interpretation des Textes. Wir erarbeiten uns also ein Verständnis des Textes.

Oft sitzen wir im Übersetzungsteam zusammen, besprechen die Bedeutung und gewinnen so eine Vorstellung von der Intention des Textes. Wir verinnerlichen die Bedeutung und erstellen dann einen ersten Entwurf. Dieser erste Entwurf ist dann der erste Versuch, den Text in die Zielsprache zu übertragen.

Manchmal kann man die Schriften einer ähnlichen Sprache, wie zum Beispiel Suaheli, verwenden, und diese als Grundlage für den Entwurf nutzen. Eine Vorübersetzung ist also ein vereinfachter oder übersetzter Text, der als Basis für die Übersetzung in die Muttersprache dient. Man erstellt also diesen ersten Entwurf und prüft dann als Erstes, ob die Übersetzung korrekt ist. Anschließend vergleicht man den Entwurf mit einer möglichst wörtlichen Übersetzung, da diese dem griechischen oder hebräischen Original so nah wie möglich kommt.

Wenn Sie Griechisch oder Hebräisch können, können Sie die Genauigkeit anhand des hebräischen oder griechischen Originals überprüfen. Andernfalls wählen Sie eine wörtliche Übersetzung wie die ESV oder die NASB, um Ihre Übersetzung damit zu vergleichen. Denken Sie daran, was Genauigkeit bedeutet.

Haben wir etwas ausgelassen? Haben wir etwas hinzugefügt, das da nicht hingehört? Oder haben wir Informationen geändert, die dadurch ungenau geworden sind? Wir überprüfen das also. Und dann überarbeiten Sie es entsprechend. So erhalten Sie einen zweiten Entwurf.

Dann lässt du jemanden aus deinem Team deinen Entwurf durchsehen, und diese Person sagt: „Okay, das ist gut.“ Die Formulierung in Vers zwei hätte ich vielleicht so formuliert. Vers drei hätte ich vielleicht so formuliert.

Sie gehen alle verschiedenen Passagen durch. Normalerweise macht man das kapitelweise. Und vielleicht ist eine Person für ein Kapitel zuständig.

Eine andere Person könnte für ein anderes Kapitel zuständig sein. Die Idee ist aber, die Aufgaben untereinander abzuwechseln. Man tauscht die Arbeit, die eigene mit der des anderen und umgekehrt.

Und dann erhalten wir Feedback dazu. Und ohne Feedback geht es wirklich nicht. Wir brauchen unbedingt Feedback von vielen anderen Menschen.

Das ist der erste Schritt. Also lesen Sie es sich durch. Sie nehmen die Vorschläge an.

Man überarbeitet es. Und man erstellt einen dritten Entwurf. Und so hat man es nun dreimal durchgearbeitet.

Rohfassung, erster Entwurf, dann Überprüfung der Genauigkeit und dann das hier. Anschließend bitten wir Sie, hier noch einmal die Genauigkeit zu überprüfen. Wenn Sie Änderungen an einem Satz oder einer Strophe vornehmen, kann es schon mal passieren, dass man etwas auslässt.

Manchmal vergisst man etwas. Manchmal ändert man etwas, was man gar nicht ändern wollte. Deshalb führt man eine Genauigkeitsprüfung durch.

Sie sehen nun, dass alle diese Kreise grün sind. Alle diese Schritte finden innerhalb des Übersetzungsbüros statt. Es handelt sich um die interne Bearbeitung, die interne Produktion und die interne Qualitätskontrolle des Teams.

Und denken Sie daran, worauf wir bei all dem achten: auf die Richtigkeit. Aber wir prüfen auch, wenn Sie mit Teammitgliedern sprechen: Ist es eine natürliche Sprache? Spricht man so, wie wir normalerweise reden? Ist es klar und verständlich? Glauben Sie, dass die Leser das verstehen werden? Okay.

Die grüne Fläche repräsentiert also alle Arbeiten, die innerhalb des Übersetzungsteams erledigt werden. Das geschieht, bevor die Übersetzung an Dritte weitergegeben wird. Sie haben Ihre Hausaufgaben also gemacht.

Sie haben alles so gründlich wie möglich erledigt. Nun geht es in die nächste Phase. Die blaue Fläche symbolisiert die Feedbackphase.

Als Erstes führen wir sogenannte Community-Tests durch. Was bedeutet das? Wir nehmen zwei Personen aus der Community heraus. Es könnte auch nur eine Person sein.

Man könnte sich zum Beispiel mit einer Gruppe von Leuten zusammensetzen. Entweder liest man den Text selbst vor oder lässt ihn von jemand anderem vorlesen. Anschließend stellt man Fragen zum Inhalt.

Können Sie uns zunächst in Ihren eigenen Worten erklären, was das bedeutet? Es handelt sich um eine Geschichte über Jesus. Er erzählt ein Gleichnis. Und Sie sagen: Formulieren Sie es in Ihren eigenen Worten.

Was hat Jesus gesagt? Und dann erzählen sie es dir nach. Und beim Nacherzählen kannst du feststellen, ob sie etwas ausgelassen haben? Ob sie es beim Lesen vergessen haben? Ob sie etwas hinzugefügt haben, was nicht hineingehört? Es ist also eine Möglichkeit zu prüfen, ob es verständlich ist. Und ob es sich um natürliche Sprache handelt. So sprechen wir normalerweise. Das ist also der erste Punkt : Kannst du das Gesamtbild der Geschichte erfassen? Dann kannst du dir vielleicht eine Frage stellen.

Wisst ihr, wir waren uns nicht ganz sicher, welches Wort wir für die Taufe verwenden sollten. Wir haben dieses Wort benutzt. Habt ihr es verstanden, als ihr es gelesen habt? Naja, nicht wirklich.

Ich habe es einfach überflogen. Ach so. Können Sie uns bitte helfen, ein passendes Wort für Taufe zu finden?

Deshalb versucht man, Feedback aus der Gemeinde einzuholen. Man sammelt Rückmeldungen von Jung und Alt, Männern und Frauen, Verheirateten und Ledigen, um ein möglichst umfassendes Bild der Menschen in der Gemeinde zu erhalten. Verstehen sie die Übersetzung? Man prüft also, ob sie natürlich klingt und verständlich ist.

Und man befragt nicht nur ein oder zwei Personen. Man befragt so viele Personen wie möglich, um ein breites Spektrum an Menschen abzudecken. Und dann ist es eine prozentuale Angelegenheit.

Wenn ein bestimmter Textabschnitt beispielsweise für 70 % oder 80 % der Zuhörer verständlich ist, haben sie ihn verstanden. Und vielleicht haben ihn 20 % oder 30 % nicht so gut verstanden. Das ist wahrscheinlich in Ordnung, aber wir notieren uns, dass hier eventuell eine Fußnote oder eine Erläuterung nötig wäre, um das Verständnis zu erleichtern.

Bei einem 50:50-Verhältnis besteht wahrscheinlich ein Problem, das behoben werden muss. Nachdem man also Feedback von verschiedenen Personen aus den unterschiedlichen Gemeinschaften eingeholt hat, geht man zurück ins Übersetzungsbüro und überarbeitet den Text erneut. Dabei stellt man fest: Ja, wir

mussten tatsächlich etwas ändern, da der Text nicht richtig ankam, und so wird er erneut angepasst.

Und dann, nach jeder größeren Änderung, überprüfen Sie die Genauigkeit noch einmal, um ganz sicherzugehen. Im nächsten Schritt beauftragen Sie einen Berater, Ihre Arbeit zu begutachten. Ich werde gleich darauf eingehen, was ein Berater ist.

Bei einer Überprüfung durch einen externen Berater prüft eine externe Person Ihre Übersetzung auf Richtigkeit. Die Hauptaufgabe eines Beraters besteht also darin, die Genauigkeit des Textes sicherzustellen. Üblicherweise beherrscht ein Berater Griechisch und Hebräisch. Wie kann ein Berater die Übersetzung lesen, wenn er die jeweilige Sprache nicht spricht? Hier kommt die sogenannte Rückübersetzung ins Spiel.

Nehmen wir beispielsweise an, in Tansania lesen die Übersetzer die Suaheli-Bibel und übersetzen sie dann in ihre Sprache Malila. Wie soll ich ihre Übersetzung lesen, wenn ich kein Malila spreche? Nun, dann geben sie mir eine Rückübersetzung ihrer Übersetzung ins Suaheli. Ich erhalte also ihre Suaheli-Übersetzung, und dann kann ich sie lesen und sagen: „Ah, das ist die Bedeutung des Malila-Textes.“

Eine Rückübersetzung bedeutet also die Übersetzung zurück in die Ausgangssprache. Anschließend folgen die abschließenden Korrekturen. In manchen Fällen, insbesondere bei Kirchengemeinden, ist es ratsam, vor den abschließenden Korrekturen die Gemeindeleitung zu konsultieren und eine Gruppe von Gemeindeleitern einzubeziehen.

Wir nennen das eine Überprüfung durch die Gutachter. Man lädt dazu etwa 10 bis 20 Pastoren, Gemeindeälteste und andere angesehene Gemeindemitglieder ein, setzt sich mit ihnen zusammen und liest die Übersetzung gemeinsam durch. Üblicherweise übersetzt man einen größeren Abschnitt, zum Beispiel das gesamte Markusevangelium oder die ersten acht Kapitel. Alternativ könnte man auch Titus, Timotheus, den ersten und zweiten Timotheusbrief übersetzen; der Titusbrief wäre dabei ein recht umfangreiches Projekt.

Sie müssen alles gemeinsam durchlesen. Dabei geht es ihnen vor allem um Natürlichkeit. Verwenden wir den Wortschatz, den wir üblicherweise in der Kirche benutzen? Verwenden wir Ausdrücke, die uns vertraut sind und die wir in der Übersetzung beibehalten möchten? Das würde also entweder vor oder nach der Überprüfung durch den Berater erfolgen.

Und das hat mehrere Gründe. Erstens möchten wir ihr Feedback, denn dieses ist äußerst wertvoll. Und wenn sie uns ihr Feedback geben, sollte das Übersetzungsteam es unbedingt berücksichtigen.

Indem wir ihr Feedback berücksichtigen, geben wir ihnen das Gefühl, an der Übersetzung beteiligt zu sein, dass sie dazu beigetragen haben. So wird die Übersetzung nicht mehr nur vom Übersetzungsteam, sondern zu unserer gemeinsamen Übersetzung. Wir arbeiten eng mit unseren Übersetzern zusammen. Sie leisten dort hervorragende Arbeit.

Wir versuchen, ihnen zu helfen. Das ist unsere Übersetzung. Das ist unsere Sprache.

Dies ist für unsere Gemeindemitglieder. Daher ist die Zustimmung der Gutachter von enormer Bedeutung. Ob dies nun vor oder nach der Überprüfung durch den Berater erfolgt, es muss geschehen, insbesondere in einer christlichen Gemeinde.

Wenn keine christliche Gemeinde vorhanden ist – und ich habe das schon in einer nicht-christlichen Gemeinde gemacht –, habe ich trotzdem eine Gruppe zusammengebracht, und wir sind den Text gemeinsam durchgegangen und haben dieselben Fragen gestellt. Unsere drei wichtigsten Merkmale einer guten Übersetzung sind also Genauigkeit, Natürlichkeit, Klarheit und Verständlichkeit. Die Genauigkeit wird vom Berater überprüft.

Sie verfügen oft über umfassendere Übersetzungskennntnisse und beherrschen ein breites Spektrum an Sprachen. Wahrscheinlich kennen sie Griechisch und Hebräisch, während das Übersetzungsteam diese Sprachen möglicherweise nicht beherrscht.

Sie können viel mehr Erfahrung und Fachwissen einbringen, da sie jahrelange Übersetzungserfahrung haben – nicht nur, indem sie Probleme erkennen, sondern auch, indem sie das Übersetzungsteam zu Rate ziehen. Was tun wir also in solchen Fällen? Das ist mir einmal passiert, als ich ein Beratungsgespräch mit einem Team in Tansania führte und einer der jüngeren angehenden Übersetzungsberater dabei war. Wir lasen abwechselnd den Timotheusbrief.

Ich las ein Kapitel, dann er seins. So ging es immer weiter. Wir arbeiteten also dieses eine Kapitel durch, er leitete die Diskussion, und ich beobachtete.

Sie kamen zu diesem einen Vers, und der angehende Berater sagte: „Ich glaube, dieser Vers gibt die Bedeutung des Originals nicht wieder.“ Daraufhin sagten sie: „Okay, schauen wir uns das mal an.“ Also sahen sie sich diese und jene Version an, und noch eine Suaheli-Version, und er erklärte ihnen: „Das ist der eigentliche Sinn dieses Verses, und wenn wir uns Ihre Übersetzung ansehen, sagt Ihre etwas anderes aus.“ „Oh, okay, super.“

Sie akzeptierten also, dass sie daran arbeiten mussten. Sie mussten es ändern, überarbeiten und anders gestalten, und sagten: „Wisst ihr was? Uns fällt einfach nichts ein. Wir haben keine Ahnung.“

Wir wissen, was du gesagt hast, und wir wissen, womit wir angefangen haben, aber wir wissen nicht, wie wir es so ausdrücken sollen. Er dachte nach, sah sich das an und sagte: „Mensch, mir fällt auch nichts ein.“ Dann fragte er: „George, hast du vielleicht eine Idee?“ Und ich sagte: „Weißt du, in einer Sprache in Kenia gab es dasselbe Problem, und die haben es so gelöst.“ „Oh, okay, ja, das können wir auch in unserer Sprache machen.“

Es ist nicht ganz dasselbe. Aber es kommt dem schon ziemlich nahe. Es waren ähnliche Sprachen, sie gehören einer ähnlichen Sprachfamilie an, und daher – nicht, dass ich ein Genie wäre, aber da ich bereits Übersetzungserfahrung mit anderen ähnlichen Sprachen gesammelt und an demselben Buch gearbeitet hatte – konnte ich einen Beitrag leisten, der dem Team wirklich geholfen hat.

Das ist also das, was die Leute von einem Berater erwarten: Ratschläge für eine wirklich präzise Endbearbeitung, die Natürlichkeit, Klarheit und Akzeptanz in der Community gewährleistet. Dies erreichen wir durch Community-Tests und durch Gutachter. Gerade bei den Gutachtern gewinnen wir die Zustimmung, und Zustimmung bedeutet Akzeptanz. Nachdem alle Prüfungen und die finalen Korrekturen abgeschlossen sind, erfolgt das Korrekturlesen und die Konsistenzprüfung. Wurde derselbe Text jedes Mal gleich übersetzt? Falls nötig, wird das Buch gestaltet, Korrektur gelesen und schließlich veröffentlicht. Ist das der Übersetzungsprozess?

Ich wollte kurz darüber sprechen, wie man manchmal absichtlich eine Vorübersetzung erstellt. Eine Vorübersetzung ist eine Übersetzung, von der aus übersetzt wird, wenn es sich nicht um den eigentlichen Bibeltext handelt. Einer der ersten Schritte ist die Erstellung einer intralingualen Übersetzung, die so gestaltet ist, dass sie leicht übersetzt werden kann. Als ich beispielsweise anfang, übersetzten wir das Buch Genesis, und mein Übersetzer war neu im Job. Er war sich unsicher: „Wie soll ich das bloß machen? Wie fange ich an?“ Wir lasen also die Passage gemeinsam, und dann sagte ich: „Okay, ich übersetze diesen Absatz, und du übersetzt deinen.“ Das taten wir, verglichen dann unsere Notizen und stellten fest, dass meine Informationen und seine Grammatik korrekt waren. Wir mussten sie also zusammenführen. Dann dachte ich: „Warum schreibe ich nicht einfach eine vereinfachte Fassung?“ Wir beschlossen, bevor wir das eigentliche Buch Genesis übersetzen, erst einmal biblische Geschichten aus der Genesis zu behandeln. Da wir mit biblischen Geschichten etwas mehr Spielraum hatten, wählte ich die zwölf Kapitel über das Leben Abrahams aus und sagte: „Okay, lass uns über diesen Abschnitt sprechen.“ Ich schrieb eine vereinfachte Fassung, denn als wir das Kapitel wie im Original aus der Bibel lasen, verstand er die Informationen nicht so schnell, wie er es sich gewünscht hätte. Also schrieb ich eine vereinfachte Fassung, und er sagte: „Ah, okay, jetzt verstehe ich es.“ Diese vereinfachte Fassung benutzten wir dann, um sie ins Orma zu übersetzen, die Sprache, in die wir uns begaben. Es ging viel schneller, da ich diesen Zwischenschritt, meinen Teil beizutragen – nämlich die

englische Fassung zu erstellen –, nicht mehr benötigte. Wir erstellten also durchgehend englische Fassungen für das Leben Abrahams, Isaaks und Jakobs sowie für das Leben Josefs. Dieses englische Modell beschleunigte den Übersetzungsprozess dieser biblischen Geschichten erheblich. Eine Vorübersetzung ist also im Prinzip eine vereinfachte Übersetzung, die den Prozess erleichtert. Womit beginnt man? Mit einer intralingualen Vorlage. Wenn wir beispielsweise auf Suaheli lasen, hatten wir eine vereinfachte Suaheli-Version, die wir dann in eine Übersetzung umwandeln konnten. Es ist eine weitere Methode, um den ersten Entwurf zu erstellen. Wenn man sich den ersten Entwurf ansieht und es wirklich schwerfällt, etwas daraus zu machen, blickt man auf das leere Blatt und denkt: Wie soll ich bloß das erste Kapitel des Markusevangeliums übersetzen? Manchmal ist dieses leere Blatt wirklich entmutigend. Man sieht es sich an, und es schreckt unsere Übersetzer ab, aber auch andere, nicht nur unsere Übersetzer. Es kann entmutigend sein. Dies ist also eine Möglichkeit, etwas aufs Papier zu bringen, damit man dann damit arbeiten kann und versucht, den passenden Wortschatz zu finden.

Eine der Aufgaben, die man angeht, ist die Satzlänge. Wenn man sich die Paulusbriefe ansieht, erstrecken sich die Sätze über zehn Verse, sind also quasi nur ein einziger Satz. Man denkt sich: „Das ist viel zu lang!“ Was also tun? Die Sätze müssen gekürzt werden. Bei der Erstellung einer ersten Übersetzung teilt man die Sätze auf und kürzt sie auf eine angemessene Länge. Studien haben gezeigt, dass Sätze in den meisten Sprachen, wenn Menschen natürlich sprechen oder eine Geschichte erzählen, etwa 10 bis 15 Wörter lang sind. Wir betreiben hier keine penible Wortzählung. Wir zählen nicht einfach: „Oh, das sind 14 Wörter, okay“, „15“, „grenzwertig“, „16“, „zu viel“, „nein“. Das ist nur eine grobe Schätzung, eine Art Übersetzung. Man achtet darauf, die Sätze auf die richtige Länge zu bringen, vereinfacht die Grammatik, fasst Konzepte zusammen und fügt bei Bedarf weitere Informationen hinzu, um die Verständlichkeit zu erhöhen. Wenn zum Beispiel steht: „Sie gingen hinunter zum Jordan“, und der Text sagt: „Der Jordan was?“, dann fügt man das Wort „Fluss“ hinzu. Fügt man dem Text etwas hinzu, das da nicht hingehört? Nein, Sie präzisieren lediglich, und so können Sie solche Informationen hinzufügen, zum Beispiel „Stadt Nazareth“ statt „Nazareth“. Das können Sie in der Übersetzung vorab tun, und das hilft den Übersetzern. Auch der Tonfall ist wichtig, denn der Tonfall des Textes kann entscheidend sein. Wenn wir den Tonfall falsch treffen, vermittelt die Übersetzung möglicherweise die falsche Botschaft. Was meinen wir mit Tonfall? Nun, im Philipperbrief, den Sie lesen können, sagt Paulus in den Versen 7 und 8: „Es ist mir sehr wichtig, so an euch zu denken, denn ich habe euch im Herzen. Ich liebe euch. Ich war für euch da, wir haben so hart zusammengearbeitet, ihr habt mich sogar im Gefängnis unterstützt.“ Man merkt, dass der ganze Brief den Tonfall eines Freundes gegenüber Menschen vermittelt, die ihm am Herzen liegen.

Paulus schreibt an die Galater, Kapitel 3, Vers 1: „Ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, diesen Unsinn zu glauben? Wann war das denn?“ Okay, er fährt fort und schimpft mit ihm. Okay, an dieser Stelle übersetzen wir nicht die Worte, sondern

den Tonfall von Paulus' Botschaft zusätzlich zum Inhalt. Das behalten wir bei der Vorbereitung dieser ersten Übersetzung im Hinterkopf, und auch bei den weiteren Übersetzungsschritten behalten wir das im Hinterkopf. Dies ist ein Abschnitt des Briefes, der scharfe Tadel enthält. Es mag nicht der ganze Brief sein, aber zumindest dieser Teil. Wie werden wir ihn übersetzen, damit die Zuhörer heute verstehen, dass Paulus wirklich verärgert über diese Leute war? Das sollten wir uns vor Augen halten. Ich weiß nicht, ob Sie es von Anfang an gesehen haben, aber beim Übersetzen gibt es so vieles zu beachten, so vieles, dessen wir uns bewusst sein müssen. Worauf man achten sollte, ist Folgendes: Lassen Sie mich über die Beraterprüfung sprechen. Diese findet in der finalen Feedbackphase statt. Der Berater ist in der Regel ein erfahrener Redakteur oder fungiert als solcher und unterstützt das Team bei der Erstellung eines guten Entwurfs. Er versucht, den Text an die Zielgruppe anzupassen. Wenn Sie beispielsweise Bibelgeschichten schreiben, sollten diese zu den Lesern passen, für die Sie sie verfassen. Wenn Sie also Bibelgeschichten für Kinder schreiben, würde der Berater dem Team helfen, die Satzlänge zu optimieren, den Lesefluss zu verbessern, überflüssige Wörter zu entfernen, die Grammatik zu vereinfachen, den Übergang zwischen den Absätzen zu überprüfen und die gesamte Geschichte als Ganzes zu betrachten. Er würde sicherstellen, dass sie schlüssig ist und einen logischen Gedankengang aufweist. Bei einer Erzählung ist das etwas anderes. Bei den Paulusbriefen würden wir das wahrscheinlich nicht für Kinder tun, aber wir würden dieselben Fragen stellen. Es geht um solche Fragen. Sobald das erledigt ist, setzt sich das Team erneut an die Arbeit und versucht, die Empfehlungen des Beraters umzusetzen, um eine qualitativ bessere Übersetzung zu erstellen. Der Berater ist also nicht wie ein Englischlehrer, der die Arbeiten mit dem Rotstift korrigiert. Er hilft dem Team vielmehr dabei, a) den Text besser zu verstehen, b) sich in der jeweiligen Sprache gut auszudrücken und c) die passenden Übersetzungsprinzipien anzuwenden, um einen guten Text zu erstellen. Genau das passiert beim Berater-Check. Okay, ich mache hier eine kurze Pause .

Das war Dr. George Payton in seiner Vorlesung zur Bibelübersetzung. Dies ist Sitzung 4: Schritte der Übersetzung.